



Bei-



tung

des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Z u l a n d.

Berlin den 25. Sept. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Schornsteinfeger-Gehülfen, Unteroffizier Zeitner in Leobschütz und dem Einlieger Franz Richter in Leisnisk, Kreises Leobschütz, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; und den bisherigen Direktor des Land- und Stadtgerichts zu Bromberg, Ober-Landesgerichts-Rath Horn, in derselben Dienstleistung an das Land- und Stadtgericht zu Naumburg a. S. zu versetzen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich ist von Düsseldorf, und der Oberberg-Hauptmann und Direktor im Finanz-Ministerium für das Berg-, Hütten- und Salinenwesen, Graf von Beust, aus der Rhein-Provinz hier angekommen.

Herrnstadt den 22. Sept. Se. Majestät der König sind heute Abend 6 Uhr aus Oppeln und Ihre Majestät die Königin eine Stunde später aus Erdmannsdorf glücklich hier eingetroffen. Auch Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl von Bayern ist gegen Abend angelangt, und Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen wird noch erwartet. Dagegen ist Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Johann durch Krankheit verhindert, hierher zu kommen.

Herrnstadt den 23. Sept. Das schöne Wetter begünstigte am heutigen Tage die militärischen Bewegungen, welche in der großen Parade vor Sr. Majestät und in einem Corps-Manöver bestehen sollten.

Schon mit Sonnenaufgang begab sich der Königl. Civil-Commissarius Herr Geheime Reg.-Rath v. Woyrsch, mit den ihm zu Gebote stehenden Organen nach dem bestimmten Revueplatze, um die nöthigen Schutzmaßnahmen für das Publikum zu treffen, welche besonders darin bestanden, daß das zum Revueplatze bestimmte Gebiet dergestalt umstellt wurde, daß das Militair in seinen Bewegungen nicht beschränkt, das Publikum aber vor möglichen Gefahren geschützt wurde. Es hatten sich bei der sogenannten Andreas-Kapelle eine große Anzahl Veteranen aus den Kreisen Guhrau, Wohlau, Trebnitz und Militisch, ja sogar auch aus dem Posenschen eingefunden, um die Freude zu haben, Se. Majestät den König zu sehen und die polizeilichen Maßnahmen zu unterstützen; eben so hatten sich aus denselben Kreisen Scholzen zu Pferde und zu Fuß versammelt, und nachdem der Platz auf allen 4 Seiten durch Veteranen, Scholzen und Gendarmen besetzt war, sammelten sich die übrigen in einer Zahl von circa 500 Köpfen vis-à-vis desjenigen Punktes, wo Se. Maj. den Parademarsch stattfinden zu lassen beschloß und bildeten ein Spalier, zwischen welchem dieser stattfinden sollte. Die Veteranen hatten aus ihrer Mitte Anführer erwählt, welche sie aufstellten und denen pünktliche Folge geleistet wurde. Sie waren sämmtlich mit 8 Fuß langen Lanzen versehen, an denen am oberen Ende eine kleine Fahne aus den betreffenden Provinzialfarben befestigt war. In den ersten Gliedern fand man die Erinnerung an die merkwürdigen Jahre 1813—15, indem man sehr viele eiserne Kreuze und Denkmünzen gewahrte. Die Scholzen reiheten sich an die Veteranen und waren mit der bestimmten Scholzenbinde bekleidet und den Scholzenstäben versehen.

Se. Maj. ritten die Front langsam entlang und bezeugten Allerhöchst ihr besonderes Wohlgefallen durch herablassende Worte, höchst gnädige Aeußerungen und Entgegennahme mehrerer Bittschriften, begaben sich hierauf den Veteranen gegenüber und ließen die Truppen in Parade vorbeimarschiren, deren Haltung die Allerhöchste Zufriedenheit zu finden schien; ganz besonders aber erfreute der Zustand der Landwehr und insbesondere der der Landwehr-Cavallerie.

Nach vollendetem Parademarsche fand ein Corps-Manöver statt, von welchem Se. Majestät mit Ihrer Majestät der Königin in der 2ten Stunde retournierten und noch kurz vor dem Schlosse ein Spalier von Scholzen gezogen passirten, deren Hurrah mit der bekannten Leutseligkeit aufgenommen wurde.

Um halb 4 Uhr genehmigten Ihre Majestät die Königin eine Cour, bei welcher die Aebtissin und Priorin des Tschirner Fräulein-Stifts bemerkt wurde. Um 4 Uhr aber hatte ein großes Mittagmahl in dem schon mehrmals besprochenen Zelte statt, zu welchem die höhern Militair- und Civil-Behörden, die Geistlichkeit und die Standschaft geladen waren.

Unter den Befohlenen bemerkte man auch den hiesigen Herrn Bürgermeister Bauch und den Hrn. Bürgermeister Birker aus Guhrau, sowie angesehene Bürger. Während der Tafel erhob sich des Königs Majestät und erfreute die Anwesenden, deren Zahl wohl an 300 sein konnte, durch gnädige und sinnreiche Worte. Nach aufgehobener Tafel unterhielten sich Ihre Majestäten vielfach, freundlich und gnädig, und erst spät begaben sich Allerhöchstdieselben in das freundlich eingerichtete alte Schloß, durch den schattenreichen Garten und die neu errichtete großartige Treppe, welche unmittelbar nach dem Schlosse führt und entließen die Geladenen.

Die Stadt war Abends wieder erleuchtet und die Haltung der gemischten und sehr zahlreich versammelten Volksmasse von einer solchen Art und Weise, wie sie wohl nur erwünscht sein konnte. Noch nie hat Herrnstadt so viele Tausende von Besuchenden und eine so große Anzahl von Schaulustigen zu Fuß, zu Wagen und zu Pferde, als heute wahrgenommen, und es gereicht zur wahrhaften Genugthuung, daß dennoch weder ein Unfall, noch eine Unsitlichkeit verlautet.

Bromberg. — (Woff. 3.) Dowiat hat am 16. d. hier Gottesdienst gehalten und zwar unter freiem Himmel. Sturm und Regen trafen die zahlreiche Versammlung. Noch immer wird den Christkatholiken der Mitgebrauch einer Kirche verweigert.

Rafel. — (Woff. 3.) Nach langen Unterhandlungen mit dem Oberpräsidio der Provinz Posen hat nach anderthalbjähriger Unterbrechung Dowiat hier Gottesdienst, und zwar, da der Mitgebrauch einer Kirche verweigert wird, unter freiem Himmel gehalten. Die hier garnisonirende Dragoner-Escadron umgab aus freiem Antriebe die Versammlung, um sie vor etwaigen Rohheiten zu schützen. Die Feier verlief jedoch ohne alle Störung.

Berlin den 24. Sept. Die Sitzungssäle für die Einrichtung des mit dem 1. Oktober bei den hiesigen Gerichten beginnenden mündlichen Criminalverfahrens sind jetzt vollständig hergestellt und neulich von dem Herrn Justizminister besichtigt worden. Der Eintritt wird, wie schon gesagt, nur den richterlichen Personen gestattet werden, jedoch mit billiger Berücksichtigung anderer Wünsche und Interessen; überhaupt dürfte bald auch den Ansprüchen eines allgemeinen Zutritts willfahrt werde, insofern darin eine Garantie des mündlichen Verfahrens für das ganze Land liegt.

Dem Vernehmen nach sind für den im Laufe des Oktober beginnenden großen politischen Prozeß schon mehrere Betheiligte nach Berlin übergeführt worden. Der den Zuhörern verstattete Raum hat nach Lage der Localität nur sehr beschränkt ausfallen können.

Berlin den 24. Sept. Die Augsburger Allgemeine Zeitung theilt in Nr. 254. aus Berlin vom 1. September die Nachricht mit, daß die Emittirung der neuen Banknoten auf das nächste Jahr verschoben sei. Wir können aus sicherer Quelle versichern, daß der Druck derselben begonnen hat und deren Ausgabe jedenfalls im laufenden Jahre erfolgen wird.

Oeffentliche Blätter erwähnen, wie einer Thatsache, daß auf der Insel Nonnenwerth die Einrichtung und Eröffnung eines förmlichen Nonnenklosters unter Zulassung der Regierung stattgefunden habe. Wir haben Gelegenheit gehabt, uns über diese Angelegenheit auf zuverlässigem Wege zu unterrichten, und sind zu der Versicherung in den Stand gesetzt, daß zwar bei den Behörden Anträge eingegangen sind, welche die Errichtung einer barmherzigen Schwestern anzuvertrauenden Kranken-Anstalt auf der gedachten Insel zum Zweck haben, daß indeß über diese Anträge noch kein Beschluß gefaßt, mithin auch die Erzählung, daß die Regierung die Umwandlung der auf Nonnenwerth befindlichen Gebäude in ein Nonnenkloster genehmigt habe, vollkommen unbegründet ist.

Dem Dr. Curanda, welcher von hier aus in den letzten Monaten seine in Leipzig erscheinende Zeitschrift: „Die Grenzboten,“ redigirte, ist neulich aufgegeben worden, Berlin und den Preussischen Staat überhaupt zu verlassen. Die Motive zu dieser strengen Maßregel sind uns unbekannt. — Die Mitglieder der Königl. Bühne haben das zerfallene Grab und das darauf befindliche morsche Monument Jfflands würdig wiederherstellen lassen.

Elberfeld. — Unsere Zeitung enthält heute Folgendes: „Die Nachrichten aus Italien lauten immer trüber. Täglich wachsen die Hindernisse, welche dem heil. Vater von Seiten der Jesuiten entgegen gethürmt werden, und es wird mit Verläumdungen und Hinterlist gegen dessen Verbesserungspläne angekämpft. Bis jetzt hat sich zwar das Italienische Volk nicht an sich selbst irre machen lassen, und ist der volksfreundliche Herrscher noch auf keine unüberwindliche Schwierigkeiten gestoßen; Politiker aber, welche die Verhältnisse Roms genauer kennen, wollen behaupten: daß alle Bestrebungen schwerlich Fortgang haben dürften, wenn nicht der verrufene Orden gänzlich aufgehoben würde. Der Orden hat jetzt unter den weltlichen Höfen wirklich manche Befreundete, die sich von seinem schönen Fuchspelze täuschen lassen. Die Galizischen Unruhen haben aber auch schon in diesen Tagen bewiesen, was von der theokratischen Universalpolitik zu erwarten steht, und daß die ehrwürdigen Herrn die Fürsten nur so lange achten, als sie dieselben zu ihren selbststischen Zwecken gebrauchen können.“

Düsseldorf. — In Solingen ereignete sich dieser Tage ein eigenthümlicher Unglücksfall. Ein Arbeiter wollte zur Feier des Polter-Abends einer seiner Freunde einige Böllerschüsse loslassen, da es ihm aber an einem Böller fehlte, so kam er auf die unsinnige Idee, Gewichtstücke, die auf der untern Seite hohl sind, mit Pulver zu füllen und diese so zum Schießen zu brauchen. Bei dem Experiment zerprang gleich das erste Gewicht und der unglückliche Feuerwerker wurde von den Eisenstücken getroffen und getödtet.

In diesen Tagen befand sich die zu dem bekannten Schatullen-Diebstahl in Beziehung stehende vornehme Dame wieder hier, um, wie man hört, allerlei Zeugnisse über jene Angelegenheit zu sammeln, die mit dem Prozeß über den Schatullen-Diebstahl allein nicht beendet sein, sondern wahrscheinlich noch andere öffentliche Debatten herbeiführen wird.

Wesel den 21. Sept. Bei dem Manöver in Düsseldorf ist im 17ten Regiment ein eigener Crees begangen worden. Ein sehr unbeliebter Unteroffizier ist im Bivouac von mehreren Soldaten angefallen worden und hat mehrere bedeutende Wunden mit dem Säbel erhalten, wodurch ihm das ganze Gesicht und der Hals zerfetzt worden ist; er wurde in sehr desolaten Umständen heute hierher zum Lazareth gebracht. Obgleich vom Obersten den Soldaten so lange für die Nacht das Feuer verweigert wurde, bis sich die Thäter gemeldet hätten, so ward es doch nicht verrathen und sie blieben lieber ohne Feuer. Das 17te Regiment kehrt wieder hierher zurück; aus der Dislocation nach Köln scheint also nichts zu werden, was allen Freunden der Ruhe in Köln unlieb ist, denn nun wird es an Schlägereien z. zwischen Bürger und Militär nicht fehlen. (Schles. Ztg.)

U n s l a n d.

D e u t s c h l a n d.

Hamburg. — Nach einem im „Hamb. Corr.“ veröffentlichten Briefe des Dr. Seidensticker beabsichtigt derselbe in Newyork eine Anstalt zu gründen, auf welcher junge Leute zur Universität vorbereitet werden sollen.

Holstein. — Die Schleswig-Holsteinische Regierung hat folgendes Rescript an die Polizei-Behörden erlassen: „Den Polizei-Behörden in den Herzogthümern Schleswig und Holstein wird hierdurch aufgegeben, über alle öffentlich abgehaltene Versammlungen, welche die staatlichen Verhältnisse der hiesigen Lande zum Gegenstande ihrer Verhandlungen gemacht, so wie über alle etwa stattgehabte polizeiwidrige Auftritte und Vorgänge, welche mit den jetzigen politischen Zeitereignissen und Landeszuständen in Beziehung stehen, die Regierung sofort mit den erforderlichen berichtlichen Nachrichten zu versehen. Königl. Schleswig-Holsteinische Regierung auf Götterhoff, den 8. September 1845.“

München. — Die von Sr. Majestät dem Könige bewilligte Kollekte zum Bau einer protestantischen Kirche in Unter-Altenbernheim hat einen Gesamtterrag von 6872 Fl. geliefert. — Eine am 17. September mit dem bereits erwähnten Donau-Dampf-Schleppschiff „Stadt Ulm“ unternommene Probefahrt lieferte ein ungünstiges Resultat, denn etwa zwei Stunden unterhalb Ulm fuhr dasselbe auf und erhielt einen so bedeutenden Leck, daß es wohl für einige Zeit unbrauchbar sein dürfte.

Leipzig. — Die Messe wälzt sich in ihrem wüsten Gewühl durch unsere Straßen und scheint wenigstens an äußerem Leben gegen keine frühere zurück zu stehen. — Schillers Spruch: „neues Leben blüht aus den Ruinen,“ läßt sich mit vollem Rechte auf unser eingestrichenes Hotel de Pologne anwenden. Wie mit Zaubermacht hat der Besitzer desselben in die Trümmer lange Reihen von Holzgewölben gestellt, in welchem der regste Meßverkehr sich bewegt. Dadurch hat er nicht allein den zahlreichen Verkäufern die gewohnte Stätte erhalten, an welche sich so oft der Erfolg der Messe knüpft, sondern auch dem Gebäude seine Bedeutung und geschäftliche Wichtigkeit. Auf der Brandstätte soll ein Gasthof sich erheben, wie deren Deutschland wenige haben dürfte und die immer steigenden Anforderungen an Räumen für große Versammlungen sollen volle Befriedigung finden.

D e s t e r r e i c h.

Wien den 22. Sept. Vor einigen Tagen aus Grätz hier eingelangten Berichten zufolge, ist Sr. Kais. Hoh. der Erzherzog Johann, welcher bekanntlich von Sr. Maj. dem Kaiser mit der Inspizierung des Preussischen Bundes-Contingents beauftragt ist, von einem rheumatischen Fieber befallen worden, weshalb Höchstseiber außer Stande ist, diesem hohen Auftrage Folge zu leisten. Aus diesem Anlaß bestimmte der Kaiser zum Bundes-Inspektor für Preußen den RR. Ge-

neral der Kavallerie und zweiten Hofkriegsrath Vice-Präsidenten Grafen Mensdorff-Pouilly, welcher bereits vorgestern schon dahin abgegangen ist.

Klausenburg den 10. Sept. Heute wurde der Landtag mit großer Feierlichkeit von dem königlichen Prinzipal-Commissair, dem kommandirenden General in Siebenbürgen, Baron von Puchner, durch eine einfache, würdevolle Rede und mit Uebergabe der königlichen Vorschläge an die versammelten Landstände eröffnet. Dieser Landtag ist unstreitig der wichtigste, der seit dem konstituierenden des Jahres 1790—91 in diesem Lande abgehalten wurde, und man kann sagen, daß mit ihm ein neuer Markstein in unserer nationalen Entwicklungs-Geschichte gegeben ist.

Die wichtigste Frage, welche auf dem Landtage zur Sprache kommt, ist das Urbarium, d. h. eine zeitgemäße und liberale Regelung der Bauern-Verhältnisse, welche zwar schon auf dem Landtage des Jahres 1790 angeordnet wurde, durch die eingetretenen Kriegs-Zustände und die darauf folgende Stagnation aller politischen Verhältnisse, und später durch die unglückseligen Parteizwistigkeiten und die Zerklüftung aller Nationalkräfte, bis jetzt nicht zur Ausführung gekommen ist.

F r a n k r e i c h.

Paris den 21. Sept. Die Flucht des Grafen von Montemolin und des General Cabrera beschäftigt hier alle Gemüther. Man ist noch im Ungewissen darüber, wohin die Flüchtigen sich gewandt; daß sie Beide entkommen sind, unterliegt keinem Zweifel. Der Prinz soll über Orleans nach Paris gekommen und von hier auf der Nordbahn nach Brüssel und Ostende abgegangen sein; der General Cabrera aber, wie schon gestern verlautete, nach Rouen sich begeben und über Havre nach England entkommen sein. Nach Paris wurde die Nachricht von der Flucht des Prinzen aus Bourges sogleich auf telegraphischem Wege durch den Präfekten gemeldet, und Herr Guizot benachrichtigte an demselben Tage noch den König davon, der bekanntlich mit der ganzen königlichen Familie in La Ferté Blanche verweilt. Man glaubt, Se. Majestät werde sobald wie möglich nach Neuilly kommen. Auch Herr Duchatel ist benachrichtigt worden, daß seine Gegenwart in Paris nöthig werden könnte.

Das Journal des Débats sucht sich heute zu überreden, daß die Entweichung des Grafen von Montemolin nicht viel auf sich habe und in Spanien keine Bewegung hervorrufen werde, obschon von anderen Blättern wiederholt die Besorgniß ausgesprochen wird, das Erscheinen des Sohnes des Don Carlos in Spanien könne leicht eine gefährliche Erhebung aller Catalonischen Provinzen zur Folge haben. „Wir wiederholen es ohne Furcht und mit voller Zuversicht“, schreibt das Journal des Débats, „die große Majorität des Spanischen Volkes trachtet heut zu Tage nach Frieden, nach Ruhe. Spanien verlangt nichts so sehr, als auszuruhen; man läßt es in Paris und London viel mehr Lärm machen, als es bei sich in der That machen will.“ Zum Schluß erklärt das ministerielle Blatt, daß es mit dem Carlismus in Spanien zu Ende sei, und daß besiegte Parteien sich wohl wieder erheben, aber gestorbene nicht wieder aufstehen könnten. Man versicherte heute in mehreren Kreisen, der Graf von Montemolin und der General Cabrera wären bereits in London angekommen.

Das gegenwärtige eigene Vermögen der Infantin Donna Luisa ist in dem Heiraths-Kontrakte auf 16 Millionen Realen angegeben und als Heirathsgut konstituiert. Das Vermögen der Königin Mutter Christine, von dem der Infantin ein Erbtheil zufließt, wird auf mehr als 50 Millionen Fr. geschätzt.

Ueber Toulon hat man direkte Nachrichten aus Oran vom 7ten. Es war dort viel die Rede von einer Expedition nach Marokko. Es war zwar in diesem Betreffe noch nichts definitiv entschieden, doch wurden an der Gränze nichtsdestoweniger große Vorbereitungen für ein solches Unternehmen getroffen. In den Marokkanischen Gränzdistrikten schien indeß die Aufregung weniger lebhaft geworden zu sein. In Toulon versicherte man, die von dem Prinzen von Joinville befehligte Uebungsflotte werde sich sofort an die Marokkanischen Küsten begeben, wo die gegenwärtigen Umstände ihre Anwesenheit nothwendig machen.

Admiral Mackau, der Marine-Minister, ist gestern abgereist, um die Häfen der Westküste zu inspizieren.

Paris den 22. September. Das mysteriöse Dunkel, in welches die näheren Umstände der glücklich vollbrachten Flucht des Grafen von Montemolin und des ihm sehr ergebenen Generals Cabrera gehüllt waren, beginnt allmählig sich aufzuhellen, so wie die Gewißheit sich jetzt herausstellt, daß an eine Wiederhabhaftwerdung der beiden Entkommenen nicht mehr zu denken ist. Denn zu der Zeit, als das Französische Ministerium von der Entweichung des Grafen Montemolin durch eine telegraphische Depesche, welche der Präfekt des Departements du Cher von Bourges an den Minister des Innern hierher gelangen ließ, die erste Anzeige erhielt, waren der Graf von Montemolin so wohl als der General Cabrera, der im genauesten Einverständnisse und nach einem vorher schon durch schriftlichen Verkehr verabredeten Plane mit ihm handelte, bereits jenseits der Französischen Gränzen und also außer dem Bereiche jeder Verfolgung, die man gegen sie hätte ins Werk setzen können.

Er hatte in kurzer Zeit das nur etwa 24 bis 26 Kilometer von Bourges entfernte Städtchen Vierzon erreicht, wo ergebene Anhänger seiner warteten. Nachdem er die Kleider gewechselt, wurde die Weiterreise mit dem letzten Convoi der seit kurzem erst eröffneten Centralbahn bis Orleans fortgesetzt, wo der Prinz übernachtet haben soll. Am folgenden Morgen ging er dann wieder auf der Eisenbahn von Orleans nach Paris, während man zu Bourges noch immer nichts von seiner Entfernung wußte, da man den Prinzen noch an demselben Abend zu Wagen zurückgekommen glaubte.

So war er denn hier angelangt, wo seine ergebenen Anhänger schon Alles für seine Aufnahme vorbereitet und ihn mit Ungeduld erwartet hatten. Die bereit gehaltene Wohnung, wie man hört, in einem der belebtesten und reichsten Faubourgs von Paris, nahm ihn auf, und hier wurden alle Anstalten zur weiteren Ausführung des Planes getroffen und durch Vermittelung eines hochstehenden Mannes, der in allen Angelegenheiten und verschiedenen Glückssphasen des vertriebenen Zweiges der Spanischen Königsfamilie eine einflussreiche, bedeutende Rolle gespielt und stets als zuverlässiger Anhänger sich bewährt hatte, die zur Fortsetzung der Reise unentbehrlichen Mittel an Geld, Papieren und übrigen Erfordernissen herbeigeschafft für den Prinzen sowohl als für den General Cabrera, der jenem seit seiner Ankunft hier fast nicht mehr von der Seite gekommen war. Man behauptet sogar, daß Beide mit einander am hellen Tage im offenen Kabriolet nach der ziemlich entfernt liegenden Wohnung des erwähnten Mannes gefahren seien. Es ist dies wohl möglich, denn da man hier den Prinzen wohl bewacht in Bourges glaubte und auch Cabrera, welcher sich, wie schon früher, mit Genehmigung der Regierung hier befand, fast von Niemandem gekannt wird, so konnten sie in dem bewegten Treiben von Paris wohl unbeachtet durchkommen.

Erst hier wurde definitiv der Plan festgestellt, daß der Prinz und der General Cabrera fürs Erste nach England gehen sollten, um dort die Ereignisse abzuwarten und Alles für den Moment des entscheidenden Auftretens, für welches die von Bourges den 12. September datirte Proclamation die Gemüther in und außer Spanien vorbereiten sollte, weiter zu veranstalten. Die Vorsicht gebot, den Prinzen und den General Cabrera auf verschiedenen Wegen und also getrennt von einander nach dem gemeinschaftlichen Zielpunkte, England, reisen zu lassen, um so noch mehr jedes Aufsehen zu vermeiden und die Leichtigkeit des völligen Entkommens zu gewährleisten. Deshalb wurde beschlessen, daß der Prinz selbst den Weg über Belgien einschlagen und mit dem ersten Morgenzuge der Nordbahn dahin abreisen sollte, während der General Cabrera seinerseits zu derselben Stunde auf der Eisenbahn von Paris nach Rouen abginge, um von dort mit den Dampfschiffen der Nieder-Seine nach Havre zu gelangen und gleichfalls nach England sich einzuschiffen. Wie es scheint, war der General Cabrera schon am 13ten einmal in Rouen gewesen, um dort zuverlässige Freunde auf seine nahe Ankunft und definitive Flucht vorzubereiten, und durch sie das Nöthige dazu bereit halten zu lassen.

Der Plan gelang vollkommen, und wie heute das Journal des Débats bemerkt, war das Gerücht von der Ankunft des Prinzen und des Generals in London schon gestern Abend hier verbreitet. Einige meinen, der Prinz sei vielleicht nicht nach London selbst gegangen, sondern habe sich auf einem an der Englischen Küste seiner wartenden Schiffe sogleich direkt nach der Spanischen Küste gewendet. Indes erscheint diese Annahme aus mancherlei Gründen nicht sehr wahrscheinlich.

Der „Americain“ von Braxt enthält in einem Briefe aus Neapel die Nachricht, daß das Geschwader des Prinzen von Joinville gegen Ende dieses Monats in Radix eintreffen und dort einige Tage verweilen werde, damit der Prinz nach Madrid gehen und der Doppel-Vermählung der Königin und der Infantin beiwohnen könne. — Man glaubt, der Herzog von Montpensier werde den 26ten nach Madrid gehen. Gestern sind bereits mehrere Gepäckwagen des Prinzen dahin abgegangen.

Als ein charakteristisches Merkmal des Geistes der Armee wiederholen wir folgende, schon gestern vom Esprit public gemeldete Thatsache: In der Garnisonsstadt Quentin waren eine Menge neueingezogener Militairpflichtiger eben zur Eidesleistung versammelt. Die dreifarbigte Fahne ward aufgezogen und der Oberst hielt eine feierliche Anrede. Als er ihnen die Eidesformel vorlas und sie zum Schwur aufforderte, trat einer der Kontribuirten hervor und sagte: „Ich schwöre auf die Charte; ich schwöre zu den Gesezen; aber auf Ludwig Philipp niemals!“ Dieser Soldat ist sogleich einer Straffektion überwiesen worden.

Das Journal de la Haye sagt: In unserem gestrigen Blatte meldeten wir, daß die Marokkanischen Angelegenheiten in Folge der wahrscheinlichen Entthronung Abd el Khaman's zu Gunsten Abd el Kader's eine ernsthafte Wendung nähmen. Wir fügen dieser Nachricht hinzu, daß die Französische Armee in Marokko einschreiten müßte, um dem alten Kaiser zu helfen; denn wenn es dem Emir gelingen sollte, den Marokkanischen Thron zu besteigen, so würde Frankreich nichts übrig bleiben, als das Algierische Gebiet zu räumen.

Für den Hof der Tuilerien ist die Flucht des Grafen Montemolin ein ungemein günstiger Umstand, um die hier und dort sich ergebende Opposition in Spanien gegen die Vermählung des Herzogs von Montpensier mit der Infantin Donna Luisa vollends zu heben. Die Spanische Nation muß einsehen, daß eine solche Vermählung eine Garantie mehr für die Dauer des Thrones der Königin Isabella und für das Gedeihen des constitutionellen Lebens jenseits der Pyrenäen bildet. Es wird nicht an solchen fehlen, welche behaupten werden, daß die Französische Regierung absichtlich den Grafen Montemolin entlaufen ließ, um die Heirath des Grafen Montpensier desto leichter durchzusetzen.

Spanien.

Madrid den 15. Sept. Kaum wurden gestern die Thüren des Sitzungssaales des Kongresses der Deputirten geöffnet, so füllten alle Gallerieen sich mit Herren und Damen, die zum Theil schon seit mehreren Stunden auf Einlaß gewartet hatten. Zahlreiche Haufen niederer Volksklassen umgaben das Haus, in welchem die Sitzungen gehalten werden, und Polizei-Soldaten wachten über die Aufrechthaltung der Ordnung. Die Truppen standen in den Kasernen unter Waffen. Noch vor vier Tagen belief sich die Anzahl der hier anwesenden Deputirten kaum auf achtzig, aber vorgestern trafen ihrer von allen Seiten zu Wagen und

selbst zu Pferde so viele ein, daß man in der gestrigen Sitzung fast zweihundert zählen konnte. Nach einer halben Stunde traten sämtliche Minister in großer Uniform, Herr Mon mit dem Großkreuz der Ehrenlegion geschmückt, ein. Der Minister-Präsident, Herr Isturiz, verlas alsdann folgende Mittheilung: „In Gemäßheit der Vorschrift des Artikels 47 der Constitution befehlt Ihre Majestät die Königin uns, den Cortes anzuzeigen, daß sie nach langer Erörterung der Frage, was der Monarchie am zuträglichsten wäre, beschloszen hat, sich mit ihrem erlauchtem Vetter, dem Infanten Don Francisco de Asis Maria de Borbon, zu vermählen. Die Königin hat uns gleichfalls befohlen, zu demselben Behufe den Cortes anzuzeigen, daß ihre erlauchte Schwester, die Infantin Donna Maria Luisa Fernando de Borbon, beschloszen hat, sich mit Sr. Königl. Hoheit Anton Maria Philipp Ludwig von Orleans, Herzoge von Montpensier, zu vermählen. (Das laute Murren der Zuhörer in den Gallerieen unterbrach hier den Minister und veranlaßte den Präsidenten, mit Nachdruck zur Ordnung zu rufen.) Die Königin hofft, daß dieses Ehebündniß zu der Wohlfahrt der Monarchie und dem Glück ihrer erlauchten Schwester beitragen könne, da sie überzeugt ist, daß die Cortes, welche ihr so viele Beweise der Anhänglichkeit an ihre Allerhöchste Person und Familie und an die Institutionen gegeben haben, ihrerseits dazu beitragen werden, daß die trostreichen Erwartungen der Nation mittelst der Eröffnung eines neuen Zeitalters des Friedens und Heils erfüllt werden.“

Nachdem diese Mittheilung an eine durch die Sektionen zu ernennende Kommission verwiesen worden war, las der Finanz-Minister einen Gesetz-Entwurf vor, kraft dessen die Regierung ermächtigt werden soll, bis Ende dieses Jahres die Steuern nach Maßgabe des Dekrets vom 23. Mai 1845 zu erheben.

Darauf fragte Herr Drense (der einzige progressivistische Deputirte), ob die Vermählung der Infantin zugleich mit der der Königin, oder erst, nachdem die Königin Nachkommenschaft haben würde, stattfinden solle. Der Minister-Präsident erwiderte mit besonderem Nachdruck: „Die Vermählung Ihrer Majestät der Königin von Spanien und die Ihrer Königl. Hoheit der Infantin, unmittelbaren Thronfolgerin, werden zu gleicher Zeit, und zwar wenn die Königin es verfügen wird, stattfinden.“ Herr Drense bezieht sich vor, bei der Diskussion der an die Königin zu richtenden Adresse seine Interpellation näher zu entwickeln.

Nach der Sitzung versammelten sich die Sektionen. Ehe man die Mitglieder der Adress-Kommission wählte, wies Herr Salamanca auf die Verwickelungen mit fremden Mächten hin, zu denen die Vermählung der Infantin mit dem Herzoge von Montpensier führen könnte. Herr Pastor Diaz hielt es für bedenklich, einer Dynastie den Eingang zu öffnen, deren Rechtmäßigkeit mit mehr oder weniger Grund bestritten werden dürfte, und Herr Beltran de Lis nahm großen Anstand an der Art und Weise, wie diese Angelegenheit durch die Minister betrieben worden wäre. Endlich wurden die Deputirten Sartorius, Olivan, Benavides, Alvarez, Posada Herrera, Gallardo und Bravo Murillo zu Mitgliedern der Adress-Kommission gewählt. Sie sind sämmtlich (mit allenfallsiger Ausnahme des Letzteren) vertraute Freunde der Minister und den Französischen Interessen ergeben. Herr Sartorius ist Eigenthümer und Redakteur des Heraldos und täglicher Hausgenosse des Grafen Bresson. Der Entwurf der Adresse wird vermuthlich schon heute verlesen und morgen genehmigt werden.

Im Senate bemerkte man den Französischen Botschafter auf der diplomatischen Tribüne. Nachdem der Minister-Präsident auch dort die oben erwähnte Mittheilung verlesen hatte, kündigte der Präsident des Senats, Marquis von Miraflores, an, daß eine Kommission zur Ausarbeitung eines Adress-Entwurfs ernannt werden und der Senat insgesammt in den Palast sich verfügen würde, um die Königin zu beglückwünschen.

Vorgestern überreichte eine Deputation der hiesigen Bürgerschaft der Königin die neulich schon erwähnte Bittschrift, in der letztere eingeladen wird, der Vermählung der Infantin mit dem Herzoge von Montpensier vorbeugen zu wollen.

Großbritannien und Irland.

London den 19. Sept. Das der königlichen Marine angehörige Dampfboot „Garland“ hat Befehl erhalten, nach Ostende abzugehen, um dort am 20. zur Verfügung des Lieutenants Th. Waghorn zu sein, der an jenem Tage mit einer über Triest und Deutschland beförderten Ostindischen Post dort eintreffen solle.

In Coed-Ingla, bei Skenfrith, Grafschaft Wales, ist eine neue katholische Kirche errichtet worden, deren feierliche Einweihung am 22ten d. Mts. stattfinden wird.

Dieser Tage langte das Schiff „Hindustan“, welches Madras am 10. April verlassen hatte, mit 3 Compagnien des seit 22 Jahren in Indien dienenden 57. Regiments zu Gravesend an, wo sie ausgeschifft wurden. Sechs Mann waren auf der Ueberfahrt gestorben und 80 Soldaten mußten bei der Ankunft ins Spitaldepot geschickt werden.

Die „Times“ enthalten einen leitenden Artikel über die Vermählung Montpensier's mit der Infantin, der den bittersten Anmuth athmet und sich neuerdings auf die unziemlichste Art über die Person des Königs der Franzosen ausläßt. Herr Bresson wird als ein Industriemitter geschildert, der in einer nächsten Expedition die Infantin als Beute davon getragen habe. Es ist offenbar, die „Times“ haben die Tramontane verloren.

Schw e i z.

Ueber die nun geschlossene Tagelagerung enthält die Neue Züricher Zeitung einen längeren Artikel. Am Eingang wird die alte Klage über die Ohnmacht der Tagelagerung erneuert, welche so lange fortbestehen werde, als St. Gallen und Genf noch so schwankend seien. Erfreulich sei die Einheit der liberalen Stände in den

wichtigsten Fragen: 10 $\frac{1}{2}$ Stände wollten nicht mehr auf die Margauischen Klöster eingehen, 10 $\frac{1}{2}$ Stände erklärten die Jesuitenfrage für Bundessache, 10 $\frac{1}{2}$ Stände stimmten für Auflösung des Sonderbundes und 10 $\frac{1}{2}$ Stände waren für Vertagung der Tagsatzung.

Genf. — Die „Revue de Geneve“ bringt folgendes Gerücht, das freilich noch sehr der Bestätigung bedarf: „Wir vernehmen, daß Hr. Favarger, Kanzler des Kantons Neuenburg, in Genf ist. Er soll hier sein, um sich mit unsern Reactionairs zu verständigen, um das Votum von Genf mit dem von Neuenburg in der Sonderbundsfrage in Einklang zu bringen; man spricht selbst davon, daß Genf zu einem geheimen Anschluß an den Sonderbund bewogen werden soll. Es würden Neuenburg, Baselstadt und Genf sich mit diesem Bunde vereinigen, um das zu erlangen, was man Garantien gegen die großen Kantone nennt.“

I t a l i e n.

Rom den 10. Sept. So liberal der neue Papst gilt, hat er doch Lammenais' „Evangelium“ auf den Index gesetzt und dieses Verbot an allen öffentlichen Pforten anschlagen lassen.

Rom den 12. Sept. Briefe aus Ancona lassen ernstlich eine Reaction von Seiten des alten Regiments und seiner Partei befürchten. Der Delegat Monsignore di Rossi ist von dort ab nach Rom berufen. Sein Benehmen ist offenbar sehr zweideutig gewesen. Bald hat er das Gouvernement beim Volke, bald dieses bei jenem verdächtig. Auch scheint klar zu sein, daß er um die Volksgunst geküßt hat, während dieses ihn schon demaskirt vor sich hatte. Seine Rückkehr nach Rom war eben kein Triumphzug. Auf jeder Poststation wurde er mit Steinen beworfen, Roth und Pomi d'oro begrüßt. Auch hier sind einige Unschicklichkeiten vorgekommen, die fast glauben machen, man habe eine muthwillige Störung der Ruhe an dem herrlichen Festtage vom 8. September beabsichtigt. Es ist aber nicht

so leicht, das Volk aus feirer Stimmung zu bringen. Sämmtliche Inschriften, mit denen der Corso geschmückt war, sind im Druck erschienen.

Man spricht davon, der Papst werde auf 14 Tage nach Castel-Gaudolfo gehen, um dort die erfrischende Landluft zu genießen. Andere behaupten, er wolle sich dadurch der jubelnden Menge entziehen, deren neue Beifalls-Bezeugungen er bei der Eröffnung jedes neuen Beschlusses zu befürchten hat. Eine solche aber soll nahe bevorstehen.

Bermischte Nachrichten.

Die fünfte Auflage der erbaulichen und seltsamen Historia von Rothschild I. König der Juden, von Satan, hat einen deutschen Uebersetzer gefunden. Das kleine, interessante Büchlein wird allerdings den Rothschilds, die nach dem Vorbilde anderer Fürsten sogar Geschichtschreiber ihres Hauses in Diensten haben, höchst unangenehm sein. Als Gegenstück soll nächstens erscheinen: „der Judenhaß in Uniform“, oder „der Eisenfresser.“

Vor einigen Tagen kamen durch Koblenz die sechs barmherzigen Schwestern aus dem Mutterhause von Nancy. Sie waren von einem Geistlichen begleitet. Vier davon reisen nach Berlin, in dem dortigen neu errichteten, von J. Maj. der Königin protektirten katholischen Krankenhause die Pflege der Leidenden zu übernehmen; zwei bleiben im Hospital zu Andernach. Es sind einige davon Rheinpreussinnen aus den vornehmeren Ständen.

In Grammont (Belgien) sprang der Kessel einer Dampf-Maschine von 12 Pferdekraft in einer Papier-Fabrik. Die Folgen des Unglücks waren schrecklich; das ganze Gebäude ist in einen Schutthausen verwandelt, 4 Arbeiter wurden schwer verwundet.

Bei **Gebrüder Scherck** in Posen sind vorrätzig:

Gubitz, Volks-Kalender pro 1847.	Pr. 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.
Steffens, dto.	do. = 12 $\frac{1}{2}$ =
Nierig, dto.	do. = 10 =
Stammgast, dto.	do. = 10 =
Klein, dto. für Israeliten,	= 12 $\frac{1}{2}$ =

so wie verschiedene andere Volks-, Termin- und Geschäfts-Kalender pro 1847.

Im Königl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium wird die Aufnahme-Prüfung neu eintretender Schüler aus der Stadt Posen Freitag den 9ten Oktober, und die der auswärtigen neuen Schüler Sonnabend den 10ten Oktober früh von 8 Uhr ab im großen Hörsaale der Anstalt angenommen werden. Die Eröffnung des neuen Kursus findet Montag den 12ten Oktober Statt.

Posen, den 28. September 1846.

Der Direktor.

Die Bedingungen hierzu sind im Bureau der Festungs-Bau-Direktion einzusehen, und sollen im Termine selbst auch noch bekannt gemacht werden.

Posen, den 25. September 1846.

Königl. Festungs-Bau-Commission.

Gesangunterricht.

Im Oktober beginnt ein neuer Cursus meines Gesang-Instituts sowohl für Anfängerinnen als für solche, die schon Vorkenntnisse im Gesange besitzen. — Nähere Auskunft wird die Mittlere Buchhandlung zu ertheilen die Güte haben.

F l u r,

Gesanglehrer an der Königl. Luisenschule und am Erz. Clerical-Seminar.

Den 19ten Oktober nehmen die Französischen Conversations-Stunden wieder ihren Anfang.

Posen, den 28. September 1846.

Agnes Hebenstreit.

Eltern und Vormünder, die ihre Kinder zum Besuch des Gymnasiums bei guter Kost und guter Aufsicht in Pension zu geben wünschen, erfahren das Nähere Markt No. 45. Bel-Etage.

Posen, den 20. September 1846.

Ein junger Mann mosaischen Glaubens, der das Schreibmaterialien-geschäft gründlich erlernt, und darüber, wie über seine moralische Führung Zeugnisse aufzuweisen hat, findet sofort ein gutes Unterkommen. Näheres hierüber wird die Buchhandlung **Gebrüder Scherck** in Posen zu ertheilen die Güte haben.

Tanzunterricht.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich mit Anfang Oktober meinen Tanzunterricht beginne.

Simon, Tanzlehrer.

Gasthofspacht in Breslau.

Ich wünsche zum Neujahr k. J. mein in der Mitte Breslau's gelegenes Hôtel de Saxe an einen gewissen, kautionsfähigen Gastwirth weiter zu verpachten. Das Inventarium ist erst vor wenigen Jahren für den gegenwärtigen Pächter meist neu angeschafft worden. — Der Gasthof wird hauptsächlich von Polnischen Herrschaften besucht. — Qualifizierte Pächter belieben sich persönlich oder portofrei an mich zu wenden.

Friedrich Mehwald, Haus- und Gutsbesitzer.

Compagnon = Gesuch.

Zu meiner seit 14 Jahren hier im Betrieb und von mir selbst erbauten, nahe der Stadt am Oderstrom gelegenen Fournierschneide- und Farbholz-Raspel-Fabrik nebst großem Holz-Lager, wo ich nun die Fabrik durch mehrere neuerbaute Maschinen bedeutend vergrößert habe, suche ich einen Theilnehmer mit 6000 Thalern Betriebs-Kapital, bin auch bereit,

da ich kinderlos bin, demselben später diese Fabrik käuflich zu überlassen. Das Nähere in portofreier Anfrage.

Salzgasse No. 7. in Breslau.

E. Schaffrinski, Maschinenbauer.

Alle Sorten Bau- und Brennholz sind billigt zu verkaufen:

- 1) in den Forsten zu Diefzin bei Obornik, 3 Meilen von hier,
- 2) do. zu Wechlin bei Schrimm, 4 Meilen von hier,
- 3) do. Groß-Sokolnik bei Samter,
- 4) do. Koschuth bei Schroda.

Das Nähere ist bei den betreffenden Förstern oder in meinem Comptoir zu erfahren.

Samuel Jaffé, kleine Gerberstraße No. 10/12.

Schiffsladung.

Schiffer Klünert beabsichtigt von hier nach Frankfurt a/D., Glogau, Breslau bis Ratibor Gegenstände in Ladung zu nehmen, und ist das Nähere bei dem Schiffs-Makler Hrn. Ewert, Schuhmacherstraße No. 19. zu erfragen.



Die große Pommersche Gerste hat zum Verkauf Louis Kantorowicz.

Vom 25ten September ab wohne ich im Gräßschen Hause, Friedrichsstr. No. 18. 2 Tr. hoch. Der Regierungs-Baukondukteur, Baumeister Gottgetreu.

Mehrere große und kleine Wohnungen, mit oder ohne Stall und Wagenremise, so wie ein Speicher, sind von Michaeli ab bei mir zu vermieten.

Samuel Jaffé, kleine Gerberstraße No. 10/12.

Neue Matjes-Heringe à 1 Sgr. pro Stück empfiehlt Isidor Appel, Wasserstr. No. 26.

Grünberger Weintrauben,

die besten und schönsten empfehle von heute an, und noch 4 bis 5 Wochen lang zu 2 $\frac{1}{2}$ Sgr. das Pfund in Fäßchen von 12 bis 40 Pfund. — Faßtage gratis.

G. Mosche, Weinberg-Besitzer.

Grünberg in Schlessen, den 28. Sept. 1846.

Heute Montag den 28. September und an den folgenden Tagen findet bei mir das Ausschreiben von Silberzeug und mehrerer anderer Gegenstände statt.

Zum Abendessen frische Wurst und Sauerkohl. E. Zimmermann, St. Martin No. 28.

Die Königl. Luisenschule prüft Schülerinnen zur Aufnahme: Donnerstag den 1sten Oktober c. in den Vormittagsstunden von 11 bis 2 Uhr.

Die Töchter-Schule des Königl. Seminars für Erzieherinnen: Freitag den 2ten Oktober c. von 11 bis 2 Uhr Vormittags.

Posen, den 25. September 1846.

Dr. Barth.

Bekanntmachung.

Es sollen 28 der hiesigen Commune gehörige, junge, gesunde und starke, zur diesjährigen Landwehr-Übung benutzte Pferde, welche sich sowohl zu Wagen- als Reispferden eignen, am Mittwoch den 7ten Oktober c. Vormittags 9 Uhr

auf dem Kanonenplatze hieselbst durch unseren Deputirten, Herrn Stadtrath Thayer, öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung verkauft werden, wozu Kauflustige hierdurch vorgeladen werden.

Posen, den 23. September 1846.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Das in dem, dem Militair-Fiskus gehörigen (früher Kubickischen) Grundstück No. 21. St. Martin befindliche Lokal nebst Garten, welches bisher zur Tabagie benutzt worden ist, soll vom 1sten Oktober c. an bis zum 1sten April 1848, oder auch auf Erfordern bis 1sten Oktober 1848 entweder zur Benutzung in gleicher Art, oder zu Wohnungen, da sich die Lokale ganz vorzüglich zu Sommerwohnungen eignen, anderweitig an den Meistbietenden öffentlich verpachtet werden; wozu ein Termin an Ort und Stelle auf

Dienstag den 29sten d. Mts. Nachmittags 3 Uhr ansieht.